

In Christus verwurzelt

Einspielung eines Musikvideos: „Alice Merton – No Roots“. (<https://www.youtube.com/watch?v=PUdyuKaGQd4>)

„I've got no roots – Ich habe keine Wurzeln“, singt Alice Merton

„Ich hab keine Wurzeln, denn mein Zuhause befand sich nie auf (sicherem) Grund. Ich hab keinen Ursprung, denn mein Heim war nie auf der Erde. Ich hab keine Herkunft. Ich hab keine Wurzeln.“

In dem Lied „No Roots“ beklagt Alice Merton ihrer Lebensgeschichte. Bis zu ihrem 24. Lebensjahr ist sie zwölf Mal umgezogen und hatte bereits in vielen Ländern gewohnt. Das Lied schrieb Merton, um sich besser zu fühlen. Zu diesem Zeitpunkt besuchte sie gerade ihre Eltern in England und fühlte sich ziemlich verloren.

„Ich habe mir ein Zuhause aufgebaut und warte bis es jemand niederreißt. Dann packe ich es in Umzugkartons, dann nichts wie weg in die nächste Stadt. Denn ich habe Erinnerungen und wandere wie Zigeuner des Nachts.“

Mir gefällt es Löcher zu graben und Dinge darin zu verstecken

Wenn ich alt geworden bin, dann hoffe ich, dass ich nicht vergesse, wo man sie finden kann. Denn ich habe Erinnerungen und wandere wie Zigeuner des Nachts.“

No roots – keine Wurzeln!

(Bild eines prächtigen Baumes) DER hat Wurzeln. Der ist nicht unstet, nicht heimatlos wie ein Zigeuner, der hat einen Standort und ist doch nicht starr und unbeweglich, sondern lebendig. Der ist verwurzelt in gutem Grund – der gedeiht, lebt, spendet Schatten, bietet Unterschlupf - und wächst Richtung Himmel.

In der Bibel wird ein Mensch, der auf Gott vertraut, verglichen mit so einem Baum. In Buch Jeremia heißt es:

„Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Hoffnung der HERR ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, er hört nicht auf, Frucht zu tragen.“
(Jeremia 17,7.8, Einheitsübersetzung 2016)

Hier in Deutschland sind Bäume ein alltäglicher Anblick. Zur Zeit freuen wir uns am frischen Grün der zahlreichen Bäume. Aber Bäume wachsen nicht überall. Sie brauchen die passenden Bedingungen. Menschen, die in Israel leben, denen ist das bewusst. Das Land besteht zu einem großen Teil aus Steinwüste. Da wächst kein Baum. In der Steinwüste haben Bäume keine Chance. Aber an einem Bach, der zu jeder Zeit Wasser führt und auf gutem, fruchtbaren Boden, da kann ein Baum heranwachsen. An so eine Stelle ist der Mensch gepflanzt, der sich auf Gott verlässt.

Wenn wir davon sprechen, dass ein Mensch verwurzelt ist, dann meinen wir, dass er einen Ort hat, zu dem er sich zugehörig fühlt, so etwas wie eine Heimat. Das kann der Herkunftsort sein, aber auch ein Ort an dem er Beziehungen geknüpft hat, sich richtig fühlt, sich lebendig fühlt.

Christen sind in Christus verwurzelt, gepflanzt auf gutem Boden, versorgt mit frischem Wasser. Gott stellt die besten Wachstumsbedingungen zur Verfügung. In Jesus wird das erfahrbar. Er sagt von sich: „Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle.“ (Johannes 10,10) In Jesus gibt uns Gott alles was wir zum Leben brauchen - reichlich, in Fülle.

Anfühlen tut sich das aber in meinem Alltag als Christin oft gar nicht so. Ich habe noch so viel Kaputtes in mir, so viel Totes, so viele Bedürfnisse, so viel Sehnsucht, so viel Unerfülltes. Wie kann ich diese Fülle in meinem Leben erfahren? Wie kann ich von diesem guten Boden zehren? Wie kann ich von dem Wasser trinken, das Jesus mir geben will und von dem er sagt, dass es all meinen Durst stillen und in mir zu einer Quelle werden wird, die unaufhörlich fließt? (Johannes 4,14)

Paulus schreibt im Kolosserbrief: **„Ihr habt Jesus Christus als euren Herrn angenommen; nun lebt auch in der Gemeinschaft mit ihm. Wie ein Baum in der Erde, so sollt ihr in Christus fest verwurzelt bleiben, und nur er soll das Fundament eures Lebens sein. Haltet fest an dem Glauben, den man euch lehrte.“** (Kolosser, 6-10, Hoffnung für alle)

Christsein besteht nicht darin, Jesus als seinen Herrn anzunehmen und fertig. Christsein beschränkt sich nicht auf eine Kircheng Zugehörigkeit und ein Bekenntnis. Christsein ist eine Lebensform, ein Unterwegssein, ein Wachsen und Lernen, ein Dranbleiben und Festhalten, ein Werden.

Ein abgesägter Baum in guten Boden gesetzt und reichlich gewässert würde eine Zeit lang noch frisch aussehen aber dann langsam eingehen. Wir erleben das jedes Jahr mit unseren Weihnachtsbäumen. Ein Baum der leben und wachsen soll braucht Wurzeln. Sie nehmen das Wasser und die Nährstoffe auf und sind zudem wie Vorratskammern für den Baum. Treibt ein Same aus, dann entwickelt sich zuerst eine Keimwurzel und dann der Spross. Wachstum beginnt also mit der Wurzel und hängt zusammen mit der weiteren Wurzelbildung. Die Wurzeln und die sichtbaren Teile des Baumes wachsen dabei gleichermaßen. Stehen ihre Pflanzenanteile nicht im richtigen Verhältnis, dann stirbt der Baum. Wird ein Baum umgesetzt, dann geht es in erster Linie darum, Bedingungen zu schaffen, damit der Baum einwurzeln kann.

Auf die Wurzeln kommt es an!

Bleib in Christus verwurzelt. Leb aus dem, was er dir schenkt. Strecke wie ein Baum der am Wasser steht deine Wurzeln aus. Du bist eingepflanzt in gutem Grund. Jetzt Sorge dafür, dass Wasser und Nährstoffe dich erreichen. Setze dich Gottes Wirken aus.

Wie kann dieses Wurzelwachstum geschehen?

Für mich geschieht Wurzelwachstum, wenn ich in den Gottesdienst gehe. Manchmal ist mir alles andere als danach und gerade dann erlebe ich, dass Gott an mir wirkt - durch einen

Satz, der in mir hängen bleibt, durch ein Lied, oder einfach nur durch die Gemeinschaft mit meinen Geschwistern. Und wenn ich mal meine gar nichts mitgenommen zu haben, dann kann ich mir immer noch der Zusage gewiss sein, dass Jesus selbst dort gegenwärtig ist, wo sich seine Gemeinde versammelt.

Für mich geschieht Wurzelwachstum, wenn ich in Gottes Wort lese. Wenn's geht täglich. Nicht weil sich das als gute Christin so gehört sondern weil ich immer wieder erlebe, dass dadurch Gott konkret in mein Leben redet. Da gibt es dann viele Tage an denen ich einfach aus Gewohnheit lese und ich hinterher mehr Fragen habe als ich vorher hatte oder Tage an denen ich manchmal mit meinem Kopf wo ganz anders bin und ich nach dem Bibellesen gar nicht mehr weiß, was ich eigentlich gelesen habe. Aber dann gibt es immer wieder diese besonderen Momente, wo ich spüre, dass diese Worte gerade jetzt mir gelten und für die lohnt es sich dran zu bleiben und meine Wurzeln auszustrecken. Nährstoffe bietet die Bibel satt.

Für mich geschieht Wurzelwachstum, wenn ich meinen Tag, meine Sorgen, meinen Dank, meine Klage, meine Beziehungen zu anderen Menschen, meine Schwächen und Fehler vor Gott bringe. Manchmal schreibe ich auf, was mich umtreibt und bete gleichzeitig, manchmal versuche ich nur Stille vor Gott zu sein, mir seine Gegenwart bewusst zu machen, manchmal bemühe ich mich Gott zu loben, gerade dann, wenn es sich anders anfühlt, manchmal hilft mir beim Beten ein Psalm, um Worte zu finden.

Es gibt viele Möglichkeiten, seine Wurzeln zu Gott hin auszustrecken: Ein gutes geistliches Buch lesen, Stille Tage im Kloster, BibelTV gucken oder ERF hören, Bibelverse auswendig lernen, mit anderen gemeinsam Bibel lesen, beten, singen, Gebetswandern, Loblieder singen, ...

Jedem liegt eine andere Form näher. Jeder kann seinen eigenen Weg finden. Letztendlich geht es darum, gute Gewohnheiten zu schaffen. Gewohnheiten, die mir einen Zugang zu Gottes Fülle geben. Entscheidend für das Wurzelwachstum ist bei all diesen Gewohnheiten meine Herzenshaltung: Will ich mich füllen lassen von Gottes Segnungen? Bin ich bereit mich von Gott verändern, korrigieren und leiten zu lassen? Will ich mein Leben nach Gottes guten Weisungen gestalten?

Ich kann einen Gottesdienst aus guter Tradition besuchen, meine Bibel pflichtbewusst lesen oder der Form halber meine Gebete sprechen, weil das zum Christentum irgendwie dazu gehört. Im Glauben wachsen lassen werden mich nicht allein die guten Gewohnheiten, sondern das Bestreben als Lernende, als Lernender mit Jesus unterwegs zu sein.

Übrigens: Wer Wurzeln treibt ist im wahrsten Sinne des Wortes radikal. Das Wort „radikal“ ist abgeleitet von dem lateinischen Wort „radicalis“. Das bedeutet „von Grund auf, gründlich“ und bezieht sich auf „Radix“, die „Wurzel“. Radieschen haben daher ihren Namen, oder der Rettich „Radi“. Wer radikal ist, hat also Wurzeln und ist gegründet. Schade, dass das Wort „radikal“ eher zu einem Ausdruck für Rücksichtslosigkeit und Gewalt geworden ist. Das sind Auswüchse, die auf menschlichem Mist wachsen. Wer in Jesus Christus verwurzelt lebt, folgt seinem Beispiel und wächst in sein Handeln hinein. „Lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig“ (Matthäus 11,29). Wer in Jesus Christus verwurzelt lebt, wächst in puncto Liebe, Barmherzigkeit und Dienstbereitschaft. In diesem Sinne, möchte ich gerne radikal sein. An alle EClers: Ich könnte an dieser Stelle auch eines der im Wörterbuch angegeben

Synonyme für „radikal“ einsetzen: das Wort „entschieden“. Entschiedenenes Christentum ist Glaube, der sich ganz und gar, mit jeder Faser des Seins, auf Jesus gründet.

Ein Baum der ausreichend Wurzeln getrieben hat, kann Wind und Wetter standhalten. Die Wurzeln dienen neben der Nahrungsaufnahme auch als Verankerung. Sie geben dem Baum den sicheren Stand. Das Wurzelwerk eines Baumes geht teilweise tief in die Erde und kann genauso groß werden, wie die sichtbaren oberirdischen Teile des Baumes. Was passiert, wenn ein Baum nicht ausreichend Wurzeln ausgebildet hat, haben wir mal wieder beim Sturm Friederike gesehen. Ein Baum ist enormen Kräften ausgesetzt, wenn es stürmt.

Lebensstürme kennen wir alle und wir alle, werden noch einige vor uns haben. Wie gut, wenn wir dann in Christus verwurzelt sind. In Dürrezeiten und Not ist mir schon oft ein Bibelvers oder ein Lied aus meiner Glaubens-vorratskammer zum Segen geworden. Wie dramatisch, wenn sich unser Glaube als oberflächlich und ohne Substanz entpuppt. „Wir brauchen eine Tiefe der Seins, die uns schwere Zeiten überstehen lässt und eine Perspektive für die Zukunft gibt.“ (Danielle Strickland). Christen sind genau wie alle anderen Menschen den Stürmen des Lebens und den Jahreszeiten ausgesetzt, aber sie dürfen in Gelassenheit und im Vertrauen auf einen großen und allmächtigen Gott leben, der in schweren Zeiten Halt gibt und uns über allem hier auf der Erde einen Blick in die Ewigkeit gewährt. Wer in Christus verwurzelt lebt, der hat ein Fundament, das in schweren Zeiten trägt. Wer seine Glaubenswurzeln ausstreckt zur nicht versiegenden Fülle Gottes, der hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt. Seine Blätter bleiben grün, auch in einem trockenen Jahr.

Zum Abschluss drei ganz simple Weisheit aus der Baum-Schule

1. Bäume fallen nicht vom Himmel

Bäume wachsen. Sie beginnen ganz klein – wie alles Leben. Zunächst ein winziger Stengel und ein Blatt. Wachstum braucht Zeit. Ehe ein Baum groß und prächtig dasteht, hat er viele harte Winter, Stürme und Dürrezeiten und verschiedene Phasen des Wachstums durchlebt.

Bäume wachsen zeitlebens. Auch Christen sind in diesem Leben hier auf der Erde nie fertig. Glaube darf wachsen und ist nicht schon zu Beginn ausgereift und fertig und Glaube soll wachsen, sich verändern, reifen. Wenn Christen aufhören im Glauben zu wachsen, dann ist was faul. Gesundes Leben wächst. Es beginnt mit neuem Leben in Christus. Fast sichtbar, in großen Fortschritten, entwickelt es sich Tag für Tag weiter und geht deswegen zu Anfang ganz natürlich mit einer große Portion Enthusiasmus einher. Die Lebensfragen bekommen neue Antworten und die scheinen meist einfach zu sein, Überzeugungen wachsen, Wahrheiten werden in der Bibel entdeckt. Dieser Phase folgen erste Enttäuschungen: auch einem Christ widerfährt Leid, nicht alle Gebete werden erhört, es gelingt so wenig Lebensveränderung und nicht jede Frage lässt sich beantworten. Die einfachen Antworten passen nicht mehr ins Leben. Aber gerade diese Erfahrungen, lassen einen Christen erkennen, was wirklich der Grund des Glaubens ist: Es geht um Christus, sein Wirken an mir, seine Gnade, seine Barmherzigkeit, seine Liebe. So wächst der Glaube in die Tiefe und das äußert sich in Vertrauen und Anbetung. Dieser Wachstumsprozess führt weg vom ewigen Drehen um sich selbst hin zu Jesus.

2. Nicht nur Apfelbäume tragen Früchte

Alle Bäume tragen Früchte. Früchte muss man nicht unbedingt essen können. Ein Nadelbaum z.B. hat Zapfen, eine Ahorn diesen netten propellerartigen Fruchtblügel. Wenn man es genau nimmt, dann sind Früchte die Schutzhüllen der Samen und die dienen der Fortpflanzung. Ein Baum der gut versorgt ist und eine gewisse Wachstumsphase erreicht hat, trägt Früchte. So liegt es in der Natur und so ist es auch im Glauben. Der Mensch, der auf Gott vertraut und wie ein Baum seine Wurzeln zum Bach ausstreckt, hört nicht auf, Frucht zu tragen. Glaube wirkt Früchte. Einige nennt Paulus: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung. (Galater 5, 22.23) Vielleicht würden sich das Christentum mehr ausbreiten, wenn wir nicht nur mit Worten, sondern mit unserem Sein verkündigen würden, dass Jesus Leben schenkt.

2. Ein Eiche ist eine Eiche und eine Birke ist eine Birke

...ich könnte diese Weisheit noch durch die Erwähnung der zur Zeit 60.065 bekannten Baumarten dieser Welt ergänzen. Die einzelnen Arten unterscheiden sich in ihrer Wuchsform und -höhe, in ihren Blattformen und -größen, in der Beschaffenheit der Rinde, in der Blüte und der Frucht und in der Art der Wurzelbildung. Manchmal habe ich das Gefühl, wir Christen gehen davon aus, dass alle, die es ernst meinen zu extrovertierten enthusiastische Petrusen werden sollten. Aber das war einer von zwölfen und die zwölf auch nur der engste Kreis einer großen Schar von Nachfolgern und jeder dieser Nachfolger darf zu der Art Jünger heranwachsen, wie es seinem Wesen und seiner Art entspricht. So entsteht die Vielfalt in der Gemeinde und diese Vielfalt lobt Gott.

Wenn ich gerade jetzt im Frühling nach langer Winterzeit die Bäume mit ihrem frischen Grün sehe, dazu noch etliche Bäume die voller Pracht blühen, dann freue ich mich. Was für eine Fülle.

Unser Leben muss nicht daraus bestehen, dass wir Löcher graben, in denen wir unsere Erinnerungen sammeln, in der Hoffnung, dass wir im Alter dann nicht vergessen haben, wo sie zu finden sind.

Wir dürfen verwurzelt in Christus wachsen, wie ein Baum der gute Früchte trägt mit Zielrichtung Himmel.

Amen

Infos zu dem Lied „No roots“ von Alice Merton auf https://de.wikipedia.org/wiki/No_Roots, eingesehen am 1.5.2018.

Vieles gelernt über Bäume habe ich unter <https://www.baumpruefung.de>

Die Gedanken zu den Wachstumsphasen eines Christen sind inspiriert von Michael Herbst: Lebendig! Vom Geheimnis mündigen Christseins, Zweiter Teil, 5. Allmählich wachsen